

SOLWODI e.V.

Rundbrief

Rundbrief Nr. 55
April 2003

Inhalt

Aktuelles

Abschluss des Daphne-Projektes,
SOLWODI-Schutzwohnung in
Passau

Seite 1

SOLWODI Kenia / SOLGIDI
Seite 2

Im Blickpunkt

Zwangsheirat - ein Verbrechen an
Mädchen und jungen Frauen

Seite 2

Was uns bewegt

Der Fall Marina

Seite 3

Kommentar

Dutroux, die Stasi, die CIA und wie
weiter?

Seite 4

Tipps und Hinweise

Seite 4

Termine

Seite 4

Redaktion:

SOLWODI e.V.
Propsteistraße 2
56154 Boppard - Hirzenach
Tel: 06741-2232
Fax: 06741-2310
Email: Solwodi@t-online.de
<http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Koblenzer Volksbank
Konto Nr. 656565 1000
BLZ 570 603 54

Landesbank Saar, Saarbrücken
Konto Nr. 2000 9999
BLZ 590 500 00

Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

mit unserem ersten Rundbrief in 2003
wünsche ich Ihnen ein gesegnetes neues
Jahr. Viele Anforderungen stellt das
neue Jahr an uns und gestaltet sich so
arbeitsreich wie das alte Jahr.

Mit dem Abschluss des DAPHNE-
Projektes waren wir vollends ausgelastet.
Wir haben außerdem zahlreiche Termine
wahrgenommen, um SOLWODI bekannter
zu machen und die weitere Finanzierung
zu sichern.

Um unsere Arbeit so effektiv wie möglich
zu gestalten, müssen wir uns auch immer
wieder selbst informieren. Schon lange
beschäftigt uns das Thema "Traumatisierung".
Es war uns ein Anliegen, besser darüber
informiert zu sein, die posttraumatischen
Symptome zu erkennen und angemessen
darauf zu reagieren. Wir wollten vor allem
wissen, an wen wir uns mit betroffenen
Frauen um Rat wenden können. So war es
besonders erfreulich, dass wir Ende
Februar eine Trauma-Schulung unter
Leitung der Oberärztin Frau Heike Gerhard
(Traumaklinik Oberursel) mit allen
SOLWODI-Beraterinnen durchführen konnten.
Diese Tagung war ausgesprochen bereichernd
für unsere Arbeit mit Opfern von Gewalt
und Menschenhandel. Frau Gerhard stellte
dafür kostenlos zwei Tage ihres Urlaubs zur
Verfügung und die Missionshelferinnen von
Würzburg schenkten uns die Unterkunft und
Verpflegung in Bad Kissingen.

Bei der Lektüre dieses Rundbriefes wird
Ihnen vielleicht auffallen, dass er sich
verändert hat. Aufgrund der wertvollen
Tipps der Münchner PR-Agentur Prospero,
die uns seit 2001 kostenlos berät, haben wir
einige Änderungen eingebracht, die Ihnen
hoffentlich die Lektüre des Rundbriefes noch
angenehmer machen. Ich hoffe, dass die
neue Gestalt Ihnen zusagt.

Herzlichen Dank für Ihr Interesse an
unserer Arbeit und Ihre Unterstützung.

Ihre Sr. Lea

Aktuelles

Abschluss des DAPHNE-Projekts

Katja Leonhardt

Am 23. März fand das Ende 2001 im
Rahmen des DAPHNE-Programms der
Europäischen Union begonnene Projekt
„Schutz, Beratung und Betreuung von
Gewaltopfern und Opferzeuginnen bei
Menschenhandel“ seinen Abschluss. Bei
dem Projekt arbeitete SOLWODI mit der
luxemburgischen Organisation „FMPO“
und der französischen Organisation „Le
Nid“ zusammen.

Ein Handbuch mit dem Titel „Grenz-
überschreitendes Verbrechen – Grenz-
überschreitende Zusammenarbeit. Schutz,
Beratung und Betreuung von Gewalt- und
Menschenhandlungsopfern - Ein Handbuch
für die Praxis“, wurde im Rahmen des
Projektes erstellt. Das Handbuch liegt in
deutscher und französischer Sprache vor.
Es kann ab Anfang April bei SOLWODI
(für 15,- € zuzügl. Porto / Verpackung)
bestellt werden.

SOLWODI-Schutzwohnung in Passau

Sr. Mechthild Steinberger

Die lange geplante SOLWODI-Schutz-
wohnung im Raum Passau steht endlich
kurz vor ihrer „Vollendung“. Ab Mitte
März konnten wir die Wohnung ein-
räumen und dann endlich beziehen.

Die ersten Kontakte zu Frauenhäusern
und Ämtern sind geknüpft oder werden
hergestellt. Die Wohnung bietet Raum
für vier Frauen. Meine Mitschwester,
Sr. Ortrudis Maier, wird mit mir
arbeiten. Unsere Wohnung ist im selben
Haus wie die Schutzwohnung.

Wir hoffen natürlich sehr, dass der Ort
gut gewählt ist und dass die Frauen
auch bei uns Sicherheit, Schutz und
Hilfe erfahren können.

*Sr. Dr. Lea Ackermann***SOLGIDI**

Positiv lesen sich die Artikel in der Presse über die neue Entwicklung in Kenia seit dem Machtwechsel. Straßen werden gesäubert, Folterkammern öffentlich gemacht, korrupte Staatsbeamte entlassen. In Zukunft sollen auch die Eltern kein Schulgeld mehr für ihre Kinder zahlen müssen.

Bis alle guten Entschlüsse umgesetzt werden, kann es allerdings noch dauern. 60.000 Lehrer braucht das Land, um den Ansturm auf die Schulen zu beantworten. Unsere SOLGIDI-Kontaktperson, Bruder Frank, erkundigte sich in meinem Auftrag bei den entsprechenden Verantwortlichen, aber bis jetzt sind nur geringe Beträge an die Schulen geflossen. Es ist zwar das Versprechen der Regierung, das Schulgeld abzuschaffen, dies kann aber noch Monate oder sogar Jahre auf sich warten lassen.

SOLGIDI garantiert also weiterhin bis zum Eintreten der Veränderungen für die Kinder von armen Prostituierten Schulgeld, Uniform, Schulbücher und wenn möglich auch eine Mahlzeit am Tag.

SOLWODI Kenia

Vor Weihnachten 2002 habe ich erneut die SOLWODI-Stelle in Kenia besucht. Begleitet hat mich dabei die Journalistin Inge Bell, die am 13.02. in der Sendung MONA LISA (ZDF) in einem eindrucksvollen Beitrag über diesen Besuch berichtete. Gerade die jungen Mädchen, die bei SOLWODI eine Ausbildung erhalten, hat sie gefilmt und zu Hause besucht.

Neue Initiativen sind ein Peerleader-Training für Klientinnen zwischen 15 und 25 Jahren und eine Kantine, die ebenfalls von einer Klientin geleitet wird. Als nächstes ist ein kleiner Friseursalon in Planung.

Glücklicherweise hilft das Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit für ein weiteres Jahr, leider nur mit einem Betrag von 20.000 €, was die Grundfinanzierung nicht deckt.

Ende Mai werde ich erneut mit einigen Frauen nach Kenia fliegen. Ich hoffe, dass sich bis dahin weitere Perspektiven für eine Weiterfinanzierung ergeben.

Zwangsheirat – ein Verbrechen an Kindern, Mädchen und jungen Frauen*Soni Unterreithmeier*

Weltweit werden Kinder, junge Mädchen oder Frauen gegen ihren Willen und oftmals gegen heftigen Widerstand zur Ehe gezwungen. Diese, von den Familien arrangiert, dienen in der Regel der Verfestigung des in dieser ethnischen Gruppe bestehenden patriarchalen Systems.

Eine besorgte Mutter aus dem Raum Augsburg rief kürzlich hilfesuchend bei SOLWODI an. Ihre beiden Kinder, die Tochter mit 13 Jahren und der Sohn mit 15 Jahren, sollen vom serbischen Vater rumänischer Abstammung verheiratet werden. Aus seiner ersten Ehe gibt es schon einen Sohn, dem er mit 15 Jahren eine 13jährige Braut zugeführt hatte. Die Ehe wurde nach rituellem Brauch geschlossen. Dieses junge Mädchen gebar mit 14 ein Kind und floh dann vor ihrem jugendlichen, gewalttätigen Partner in ein Frauenhaus.

Mit dem Hinweis auf Respektierung von Tradition und Brauchtum anderer Kulturen wird das Thema Zwangsheirat tabuisiert, stiehlt sich die Gesellschaft aus der Verantwortung. Doch diese lebenslängliche, massive Gewalt an Mädchen und jungen Frauen darf nicht hingenommen werden.

Zwangsheirat findet zu 90 % in Kulturen mit fundamentalistisch islamischem Hintergrund statt.

Dafür gibt es im Koran keine religiöse Grundlage. Ausdrücklich wird dort die Freiwilligkeit beider Partner betont.

Auch nach islamischem Recht ist Ehe ein Vertrag, der auf Gegenseitigkeit beider Partner beruht.

Dennoch halten traditionell geprägte Familiengruppen an dieser Praxis fest. Die Gründe sind vielschichtig und liegen im Interesse des patriarchalen Familienverbandes.

Z.B. sollen junge Mädchen aus der Heimat, die sogenannten „Importbräute“ sicherstellen, dass die islamische Tradition weiter gefestigt wird.

Oder: um einer allzu großen Liberalisierung vorzubeugen, werden hier aufgewachsene Mädchen ins Heimatland zurückgebracht und dort

vermählt.

Auch sollen junge Frauen mit deutscher Staatsbürgerschaft durch die Heirat mit einem Familienmitglied (meist einem Cousin) diesem zu einem legalen Aufenthalt verhelfen.

Statusgewinn, Sicherung der Ehre und finanzielle Interessen spielen eine wesentliche Rolle.

Väter, Söhne, Brüder leben den Anspruch, Frauen zu kontrollieren und über sie zu verfügen. Um sich durchzusetzen kommt es nicht selten zu massiven Drohungen, zu rigiden Vorschriften und Gewalt.

Aus Angst vor männlicher Aggression oder dem Verlust der Familie, aus Solidarität mit Mutter und Schwestern, aus dem Gefühl der Hilflosigkeit und Ausweglosigkeit fügen sich viele Mädchen in die ihnen aufgezwungene Rolle.

Das bedeutet in der Regel, dass sie, meist noch jugendlich, ihre Schul- oder Berufsausbildung abbrechen müssen, dass sie sich einem wesentlich älteren Partner fügen müssen, und dass sie auf eine reduzierte Funktion der rechtlosen Arbeitskraft und Gebärenden festgelegt werden.

Unterdrückung, Ausbeutung, sexuelle Übergriffe und Gewalt führen nicht selten zu schweren körperlichen und psychischen Erkrankungen.

2001 wandten sich 26 von Zwangsheirat bedrohte Mädchen und Frauen hilfesuchend an SOLWODI. Sie waren meist zwischen 18 und 20 Jahren alt, einige sogar jünger. Die meisten von ihnen kamen aus der Türkei, aber auch aus Estland, Serbien, Rumänien, Tunesien, Marokko, Algerien und aus dem Libanon. Bei SOLWODI erfahren sie Unterstützung, Beratung und bei Gefahr Unterbringung an einem sicheren Ort.

Terre des femmes startete am 25.11.2002, am Tag gegen Gewalt an Frauen, eine einjährige Aktion, um auf diese menschenverachtende Praktik aufmerksam zu machen.

Mit SOLWODI fordern Frauenorganisationen Aufklärung, mehr anonyme Kriseneinrichtungen, Sensibilisierung von MitarbeiterInnen an Schulen und Behörden und bessere Integrationsmaßnahmen speziell für Migrantinnen. Zwangsheirat ist Entwürdigung, Menschenrechtsverletzung und Gewalt an Frauen.

Der Fall Marina

Petra Lorenz

Wenn die Eltern oder die Großfamilie für eine junge Frau den Lebenspartner aussuchen und sie zur Heirat zwingen, erscheint uns dies als eine mittelalterliche Praxis. In der islamischen Welt oder in indischen Kulturen z.B. ist sie jedoch noch heute Realität. Widersetzt sich die Frau, so gerät sie nicht selten in einen lebensbedrohlichen Konflikt. Auch Frauen in Deutschland können betroffen sein.

Eine von ihnen ist Marina. Sie wurde als Tochter einer Deutschen und eines Inders aus der Volkszugehörigkeit der Sikhs in Deutschland geboren und streng im Sinne der Weltanschauung der Sikhs erzogen.

Jetzt, da Marina 20 Jahre alt ist, hat ihr Vater für sie in Indien einen Mann ausgesucht. Marina soll sich bereit erklären ihn zu heiraten, obwohl sie ihn noch nie gesehen hat. Sie telefoniert mit ihm. Er ist nicht unfreundlich, spricht aber nur von seinen eigenen Vorstellungen. Marinas Gedanken über die Gestaltung ihrer Zukunft sind für ihn kein Thema.

Marina erkennt immer klarer, dass sie sich dem Druck durch den Vater nur durch Flucht aus dem Elternhaus entziehen kann. Sie ist noch Schülerin. Mit Lehrern und Schulfreunden kann sie über ihre Zwangslage sprechen. Sie bestärken sie in dem Entschluss von zu Hause fortzugehen.

Am letzten Schultag vor den Sommerferien sucht Marina Zuflucht im nächstgelegenen Frauenhaus. Sie hat ihren Schritt gut vorbereitet und alle ihre Papiere mitgenommen.

Wegen der besonderen Problematik und weil die Frauenhausmitarbeiterinnen befürchten Marina nicht genügend schützen zu können, wenden sie sich an SOLWODI.

Marina möchte in eine unserer Schutzwohnungen aufgenommen werden. Am vereinbarten Treffpunkt begegne ich ihr. Sie wirkt ängstlich, aber sie erzählt gern und viel, vor allem über ihren Vater.

Er ist ein erfolgreicher Geschäftsmann und vertritt nach außen hin liberale Thesen. Vor 22 Jahren, als er nach Europa ging, hatte er sich selbst seinen Eltern widersetzt.

Die gleichen Tabus jedoch, die er selbst einst brach, baute er in seiner eigenen Familie rücksichtslos auf. Marina durfte – außer zur Schule – kaum aus dem Haus gehen. Sie, ihre jüngere Schwester und ihre Mutter mussten zu Hause indische Kleidung tragen. Marina ging tief verschleiert.

Jetzt erklärt sie mir das Denken ihres Vaters:

Er tut alles für seine Ehre und diese wird beschädigt, wenn ein Familienmitglied ihm den Gehorsam verweigert. Retten kann er seine „Ehre“, indem er die widerspenstige Tochter umbringt, und damit hat er tatsächlich gedroht!

Ich kann dies kaum fassen. Für Marina jedoch ist der Gedanke zwar sehr beängstigend, aber eigentlich doch normal.

Normal waren auch die Schläge des Vaters. Ihre Mutter akzeptierte sie. Dies kann Marina nicht verstehen. Sie meint, die Mutter müsste sich doch dagegen auflehnen! Die Mutter jedoch hat resigniert und wurde depressiv. In letzter Zeit kochte Marina für die Familie, da die Mutter sich zu krank dafür fühlte.

Daneben kämpfte sie stets um ein paar Freiheiten. Zu ihren Schulfreunden auch in ihrer Freizeit Kontakt zu pflegen, das ließ sie sich nicht verwehren. Der Vater beschimpfte sie dafür als „Hure, Schlampe, Versagerin“. Obwohl Marina zu sich stand, schwächte dies doch nachhaltig ihr Selbstvertrauen. Bei ihrer Abiturprüfung fiel sie durch.

Trotz dieser bedrückend negativen Erfahrungen empfindet Marina ein Gefühl der Dankbarkeit ihrem Vater gegenüber dafür, dass er ihr die traditionellen Werte vermittelt hat. Sie weiß ihren kulturellen Hintergrund zu schätzen, ist stolz darauf, zweisprachig aufgewachsen zu sein und kocht sehr gern indisch.

Bei uns geht es für Marina zunächst darum, sich vor dem Vater zu verbergen. Beim Einwohnermeldeamt erwirken wir eine totale Auskunftssperre. Es fällt Marina sehr schwer, ihren Aufenthaltsort geheim halten zu müssen, auch vor den Freunden. Mit ihnen steht sie über Handy in ständigem Kontakt.

Unter dem Gewissenskonflikt, die Familie verlassen zu haben, leidet sie,

zumal die Mutter sie über SMS ständig bittet zurückzukehren. Sie hat Angst, der Vater könne sich etwas antun.

Marinas Gedanken kreisen ständig um die Situation zu Hause.

Nachts hat sie Alpträume. Einmal kehrt sie im Traum in ihr Elternhaus zurück und findet jetzt die Tür nach draußen nicht mehr. Sie kann diesen Traum als ein Warnsignal für sich verstehen und denkt darüber nach, eine Psychotherapie zu beginnen.

Tagsüber findet sie in der Schutzwohnung Ablenkung durch die zwei Kinder einer Mitbewohnerin. Sie geht sehr gern mit diesen Kindern um und die beiden wiederum genießen es, mit Marina zu spielen.

In den Beratungsgesprächen zeigt sich, dass Marina noch ganz darin gefangen ist, Dinge „verboten“ oder „erlaubt“ zu bekommen. Ihre Vorstellungen darüber, wie es für sie weitergehen kann, bringt sie daher nur ganz zögerlich ein, da sie ständig Angst hat, wir würden ihr „verbieten“, was sie möchte.

Über das Internet hat sie einen Freund kennengelernt, mit dem sie sich ein gemeinsames Leben vorstellen kann. Seine Familie würde sie gern sofort bei sich aufnehmen.

Der Freund hat schon Verbindung zu einem Gymnasium aufgenommen, an dem Marina ihr Abitur wiederholen könnte. Aber Marina vermeidet es, sich direkt wieder in eine Abhängigkeit zu begeben.

Nach einigen Wochen kristallisiert sich heraus, was Marina wirklich als nächstes tun möchte. Sie äußert klar und entschieden, dass sie zusammen mit einer Freundin in eine andere Stadt ziehen will. Dort kann sie ein Praktikum bei einem Verlag machen. Marina schreibt leidenschaftlich gern. Auch kann sie dadurch selbst ihren Lebensunterhalt verdienen.

Von irgendwoher Unterstützung zu beziehen, das könnte sie ihrer strengen Erziehung wegen nur schlecht mit sich vereinbaren.

In die Zukunft blickend denkt Marina darüber nach, wie es wäre, von ihrem Vater irgendwann einmal gefunden zu werden.

Eigentlich wünscht sie sich das und sie sehnt sich danach, dass der Vater dann ihren Entschluss, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen, akzeptieren wird.

Wir wünschen es ihr so sehr!

Kommentar

Dutroux, die Stasi, die CIA und wie weiter?

Sibylle Plogstedt

Es ist noch nicht lange her, da fuhr ich durch mehrere belgische Dörfer, in denen jedes zweite Haus ein Bordell war. So etwas hatte ich noch nicht gesehen, ich war sprachlos.

Wie soll man hier wohnen, ganz normal arbeiten oder zur Schule gehen können, fragte ich mich. Man kann es nicht.

Jetzt sind nämlich im ersten dieser Dörfer 19 Männer verhaftet worden, weil sie Kinder in die Prostitution gebracht haben. Es hätten noch viel mehr festgenommen werden können, weil sie sich der Beihilfe und der unterlassenen Hilfeleistung schuldig gemacht haben, heißt es in dem Bericht.

Was ist eigentlich mit dem bereits 1996 verhafteten Marc Dutroux, frage ich mich. Innerhalb von acht Jahren hat es die belgische Justiz nicht geschafft, ihn zu verurteilen. Dabei hat es den Justizminister bereits das Amt gekostet, als damals all die Eltern mit ihren weißen Ballons für den Schutz der Kinder demonstrierten.

Dutroux darf in den Medien Interviews geben, das wissen wir. Vor einem Jahr sprach er öffentlich von geheimen, noch immer unentdeckten Ringen von Pädophilen. Was haben denn die Ermittler mit den Informationen von Dutroux gemacht? Oder enthüllt er die nur den Medien?

Ein Opfer einer satanischen Sekte hat mir einmal erklärt, Dutroux sei nur ein ganz kleines Rad gewesen. Dahinter stünden ganz andere Kaliber: Politiker, Wirtschaftsmanager, Bischöfe. Während von den letzteren international viele ihren Hut nehmen mussten, fehlt von den ersteren noch jede Spur. Vielleicht kein Wunder, denn eine Therapeutin erzählte mir, dass all diese kriminellen Sekten in ihren Spitzen zusammen hängen, also die Rechtsradikalen mit den Pädophilen mit den Drogenbossen.

Und prompt erscheint die Nachricht: Marc Dutroux soll im Auftrag der Stasi gearbeitet haben. Westliche Politiker wurden zu DDR-Zeiten wegen Kinderpornographie erpresst. Wahrscheinlich auch wegen Pädophilie. Die Dokumente dafür sollen übrigens beim amerikanischen Geheimdienst CIA

liegen.

Wie wäre es denn wohl, wenn die CIA ihren Einfluss tätig nutzte, um Kinder zu schützen und Täter anzuklagen, statt möglicherweise solche grauenhaften Informationen zu nutzen, um Politiker dazu zu bringen, für einen Krieg zu stimmen, in dem noch mehr Kinder in Gefahr geraten?

Tipps und Hinweise

An alle Leser und Leserinnen unseres Rundbriefes,

in der letzten Zeit haben wir des öfteren Anfragen gehabt, ob wir den Rundbrief auch per Email verschicken. Dies ist nun möglich.

Wer Interesse daran hat, kann sich auf unserer Homepage (www.solwodi.de/rundbrief) in einer Liste eintragen. Auf dieser Liste geben Sie uns Namen und die Karteinummer an, die wir Ihnen für diese Aktion zugedacht haben.

Dadurch helfen Sie uns, Ihre Adresse schneller zu finden und Verwechslungen zu vermeiden (was bei manchen Namen schnell vorkommen kann), denn wir nehmen Ihre Adresse dann aus dem Postversand heraus.

Ihre Karteinummer finden Sie im Adressfeld auf dem Umschlag.

Wenn Sie den Eintrag abschicken, erhalten Sie kurze Zeit später eine Benachrichtigung, die Sie noch einmal bestätigen müssen. Danach erhalten sie automatisch viermal im Jahr unseren Rundbrief per Email zugeschickt.

Das Erstellen dieser neuen Seite sowie die Pflege unserer Homepage wurde von der Agentur makz in Berlin gemacht. Auch dieser Service war für uns wieder unentgeltlich, wofür wir an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich Herrn Matthias Zöllner und Frau Christiane Brose von der Agentur makz danken.

Wir hoffen, dass Sie von diesem Angebot regen Gebrauch machen.

Es ist uns wichtig, Sie über unsere Arbeit auf dem Laufenden zu halten, aber durch diese Aktion erhoffen wir uns, Papier, Porto, aber auch eine Menge Zeit einzusparen.

Vielen Dank für Ihr Interesse.

Andrea Adamczyk

... in nächster Zeit

Vom **28.05.-01.06.03** findet in Berlin der Ökumenische Kirchentag statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung bietet Solwodi am **31.05.03** Werkstattgespräche zum Thema „Gewalt überwinden – Lebensperspektiven eröffnen“ an.

Referenten/Innen sind mit folgenden Themenschwerpunkten:

Dr. Barbara Koelges / Geschichtliche, außerchristliche Vorstellungen über die Frauen als das schwache Geschlecht; Sr. Benedikta Böckelmann / Rolle der Frau in der Reich-Gottes-Predigt Jesu; Prof. Dr. Fritz Köster / Frauen als Handelsware sind „Männersache“; Anja Hammes-Dausner / Empowerment und gesellschaftliche Realität; Renate Hofmann / Wo Frauen Gewalttätigkeit (Menschenhandel) erleben und Lebensperspektiven finden; Sr. Dr. Lea Ackermann / „Zeichen der Zeit“ in der Krise der Männerkirche.

04. April 2003

Benefizkonzert der Solwodi-Stiftung in der Hochschule für Philosophie in München, 19.30 Uhr

15. April 2003

Vortrag von Renate Hofmann in der Fachhochschule in Coburg „Von Opfern und Tätern“, 18-19.30 Uhr

24. April 2003

Kfd Lingen-Darme, Vortrag: Handel mit Frauen - eine neue Form der Sklaverei, Sr. Anna Mayrhofer, 20.00 Uhr

14. Mai 2003

3-SAT: Bericht in der Fernseh-sendung Grenzenlos über „Frauenhandel“, Beginn 20.15 Uhr

14. Mai 2003

Referat von Sr. Lea Ackermann auf der Bayerischen Landestagung des SkF, 9.00 Uhr

8. Juni 2003

Verleihung „1001 Christenpreis“ an Sr. Lea Ackermann in der Gemeinde St. Michael in Schweinfurt, 10.00 Uhr Gottesdienst mit Übergabe des Preises, anschließend ein Empfang